

Video-Podcast der Bundeskanzlerin #35/2017

21. Oktober 2017

Die Fragen stellte Jan-Christian Jacke, Sportjournalismus-Student aus Köln.

Jan-Christian Jacke:

Frau Bundeskanzlerin, am 28. Oktober dieses Jahres findet der Welt-Polio-Tag statt, an dem wir die Erfindung des Impfstoffes gegen Kinderlähmung feiern. Seit 25 Jahren wurde keine infizierte Person mehr in Deutschland gemeldet. Welche Bedeutung hat dieser Tag für Sie?

Bundeskanzlerin Angela Merkel:

Ja, für mich ist das natürlich ein sehr wichtiger Tag, denn früher haben viele, viele Menschen unter Kinderlähmung gelitten. Ich kann mich an die Impfung noch aus meiner Kindheit – damals in der DDR – erinnern; dieser Zuckerwürfel, den man da bekam und der ein bisschen anders schmeckte. Aber zum Schluss hat sich das eben als sehr, sehr wichtig herausgestellt. Und man sieht ja, welche Erfolge diese Impfung gezeitigt hat, und dass wir wirklich Polio, sprich Kinderlähmung, jetzt „ausrotten“ konnten – kann man ja sagen, wenn man seit langem keinen neuen Fall gehabt hat –, und deshalb hoffe ich, dass das so bleibt.

Der Ebola-Ausbruch in Westafrika 2014 hat gezeigt, wie schnell sich Infektionskrankheiten verbreiten können. Wie ist der Staat auf größere Krankheitsausbrüche vorbereitet, und was leistet die Bundesregierung in Ländern, in denen aktuelle Seuchen die Leben von Menschen gefährden?

Erstens haben wir in Deutschland natürlich ein sehr gutes Meldesystem; die Verpflichtung, bestimmte Infektionskrankheiten – Masern, Keuchhusten, andere Dinge – auch zu melden. Und das Robert-Koch-Institut wacht über diese Zahlen und verfolgt die Entwicklung ganz genau. So dass ich glaube, dass wir in Deutschland sehr gut gerüstet sind für eventuelle Ausbrüche von Seuchen, von Epidemien – und das Robert-Koch-Institut hier eine wunderbare hohe und auch weltweit geachtete Kompetenz hat. Zweitens haben wir uns aber auch international sehr stark engagiert. Wir geben inzwischen für die internationale Gesundheitshilfe im Jahr 750 Millionen Euro aus; einmal die Impfallianz Gavi, aber auch andere Dinge. Wir haben uns sehr in unserer G20-Präsidentschaft dafür eingesetzt, dass wir ein besseres Warnsystem für Pandemien haben, weil wir aus Ebola Lektionen gelernt haben. Und diese Lektionen heißen, dass schnell gemeldet werden muss, dass die Weltgesundheitsorganisation gestärkt werden muss; wir haben uns dafür sehr eingesetzt. Ich selber war bei der Weltgesundheitsorganisation und habe mich dort dafür eingesetzt, dass dieses System effizienter wird. Und insofern ist Deutschland hier sehr, sehr engagiert. Und wir haben sogar eine Übung gemacht unter den G20-Gesundheitsministern. Es gab zum ersten Mal ein Gesundheitsministertreffen der führenden Industriestaaten, weil wir wissen: Wenn solche Pandemien ausbrechen, dann kann das auch riesige wirtschaftliche Folgen haben. Und dem wollen wir möglichst gut vorbeugen, aber natürlich ist noch viel zu tun.

In Deutschland lassen sich viele Menschen impfen, und die Tendenz ist steigend. Dennoch gibt es auch viele Impfgegner, die zum Beispiel auf die Nebenwirkungen der Impfstoffe aufmerksam machen. Sind diese Sorgen berechtigt?

Die Impfstoffe werden ja immer weiter entwickelt. Und man kann heute, glaube ich, sagen, dass für die Allerallermeisten die Impfstoffe auch gut verträglich sind. Und wenn man sich überlegt, was für Folgeerscheinungen eine Erkrankung haben kann, dann ist meiner Meinung nach das Risiko doch viel höher, wenn ich mich jetzt einfach nicht impfen lasse, als das Risiko, dass etwas passiert, wenn ich mich impfen lasse. Und deshalb muss so etwas abgewogen werden. Und wir klären dahingehend auf, dass Impfungen hilfreich sind. Wir wissen zum Beispiel bei Masern, dass wir zum Teil auch wieder steigende Fälle haben, und da kann das Impfen wirklich helfen.

Eine Pflicht zur Impfberatung für die Eltern vor dem Einstieg des eigenen Kindes in die Kita gibt es bereits. So wird jedes Elternpaar mit der Thematik konfrontiert, trotzdem verpflichtet es niemanden zum Impfen. Wäre es daher nicht effektiver, eine deutschlandweite Impfpflicht einzuführen?

Das ist eine sehr umstrittene Frage. Die Hürden für den Staat, so eine Verpflichtung auszusprechen, sind aus guten Gründen in Deutschland recht hoch, weil einfach die Selbstbestimmtheit jedes Bürgers auch sehr stark wiegt. Deshalb haben wir uns eben entschieden, so eine Impfberatung durchzuführen. Wir klären auf; die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung tut das. Es gibt ein Präventionsgesetz, wo all diese Dinge geregelt sind, wo wirklich Menschen informiert werden. Und als mündige, selbstständige Bürgerinnen und Bürger, die wir in Deutschland natürlich sind, sollte jeder diese Entscheidung abwägen. Und ich habe ja gesagt, dass ich glaube, dass man mit dem Impfen eine Risikovermeidung von schwierigen Erkrankungen macht, die sehr, sehr viel besser ist, als wenn ich das Risiko zähle, was vielleicht die Unverträglichkeit sein könnte, die aber inzwischen sehr, sehr gering ist.